

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Morgenszeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
In den Wintermonaten je nach Umständen.
Wochensonderdrucke zu besonderen Gelegenheiten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. A. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einzelnummern 15 Pf.
Die Spezialisten-Garantien über deren Raum.
Nachdem die 51. und 52. Beilage 35 Pf.
Nachdem wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Postfach-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 20. März 1917.

Postfach-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Freiwillige Meldung Hilfsdienstpflichtiger für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege umfasst die Unter-
stützung des staatlichen Kriegsjugenddienstes in der eigent-
lichen Krankenpflege, in der Krankenbeförderung und bei
der Verpflegung. An der Spitze stehen der Kaiserliche
Kommissar und Militärinspektor sowie der stellvertretende
Kommissar der freiwilligen Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeres-
sanitätsdienst und von der Militärbehörde verwendet.

Meldungen Hilfsdienstpflichtiger, die nicht wehrpflichtig
sind, an das Bezirkskommando in Limburg a. d. R. oder
an den Territorialdelegierten der freiwilligen Kranken-
pflege in der Provinz Hessen-Nassau in Cassel zu richten.

In den Provinzen die Oberpräsidenten, in Berlin der
Präsident.

In den Meldungen ist anzugeben, ob Hilfsdienstpflichtige
für den Etappendienst,
für den Heimdienst oder
für den Etappen- und Heimdienst und
für welche Zeit.

Die Meldung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für
als sechsmonatliche Dauer bleiben unberücksichtigt.

Tätigkeit Hilfsdienstpflichtiger in der freiwilligen Kran-
kenpflege kann nur durch Eingliederung in diese Organisation
oder angestellter ärztlicher Untersuchung ermöglicht wer-
den.

Personen, die keine Aussicht auf An-
stellung haben, können keine Meldung abgeben.

Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie Kriegs-
betrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können
angenommen werden. Es kommen in Frage:

1. Arbeiter, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche, und solche
Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser
Berufe für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen
wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.

2. In der Etappe.
Der Tag der Annahme durch den Territorialdelegierten
in Eingliederung in die freiwillige Krankenpflege, also
während der Ausbildungszeit, die nach der Dienst-
zeit für die freiwillige Krankenpflege zuständige Löhnung,
sowie derjenigen der verschiedenen Dienstgrade des Unter-
offiziers und Mannschaftsstandes entspricht (23,40 Mark bis
30 Mark monatlich); außerdem freie Verpflegung, und Aus-
stattung, freie Beförderung und Unterkunft, Kur- und Heil-
kosten, freie Wäsche, Verpflegung nach dem Mann-
schaftsverpflegungsgesetz, Marschgebühren bei der Einberu-
fung und Entlassung, Familienunterstützung, freie Eisenbahn-
fahrtskosten, Schulgeldbeihilfen, freie ärztliche Behandlung.

Die (scheinbar) geringe Löhnung eines Krankenpflegers
wird durch die vorangegebenen weiteren Gebühreneine
wesentliche Erhöhung, so daß das Gesamteinkommen,
wenn überhaupt, so doch nur unwesentlich hinter dem der
Hilfsdienstpflichtigen zurücksteht.

3. In der Heimat.
Annähernd die gleichen Gebühreneine wie in der Etappe.
Annahme der Verpflegung auf Grund des Mannschafts-
verpflegungsgesetzes und der Marschgebühren sowie der
Marschbeihilfen.

4. Beförderungsmöglichkeiten bis zum Zugführer — etwa
je nach dem Dienstgrad — vorhanden.

5. Hilfsdienstpflichtige, die sich während der Ausbildung als
Kriegsjugendpflichtige erweisen werden baldigst entlassen.

Bei Ueberweisung zur Beschäftigung oder Ausbildung
in der Heimat wird auf Lebensalter, Familienverhältnisse,
Dienstgrad usw. nach Möglichkeit Rücksicht genommen.

6. Die Meldung der Hilfsdienstpflichtigen zieht zunächst
keine weitere Annahme und Eingliederung in die frei-
willige Krankenpflege nach sich. Als angenommen gilt eine
Meldung erst dann, wenn ihr der Territorialdelegierte eine
Eingliederungsmöglichkeit hat zukommen lassen.

7. Die Ausbildung kann in etwa 4-6 Wochen beginnen,
nachdem dem Einzelnen genügend Zeit zur Regelung seiner häus-
lichen Verhältnisse bleibt.

Die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 17. März 1917.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß
Fällen von Bäumen in der Nähe von Hochspannungs-
leitungen nicht mit der nötigen Vorsicht geschehen ist. Durch
solche Anschläge sind die Bäume direkt in die Hoch-
spannungsleitungen gefallen und haben empfindliche Betriebs-
störungen hervorgerufen, wodurch insbesondere die Kriegs-
industrie und öffentliche Betriebe, Wasserwerke usw. in Mit-
leidenschaft gezogen wurden.

Ich ersuche, jedesmal, bevor mit dem Fällen oder Aus-
räumen der Bäume in der Nähe von Hochspannungsleitungen
begonnen wird, dem Besitzer derselben Mitteilung zu machen,

damit gegebenenfalls die erforderlichen Maßnahmen getroffen
werden können.

Besonders wenn das Fällen durch Kriegsgefangene
geschieht, ist größte Vorsicht zu gebrauchen und die Arbeit
durch geschulte deutsche Kräfte beaufsichtigen zu lassen. Unter
den Gefangenen sind sicher Leute, welche beurteilen können, daß
auf diese Weise empfindliche Betriebsstörungen unserer Kriegs-
industrie hervorgerufen werden, und somit eher Interesse
daran haben, daß der Baum in die Leitung fällt, wie um-
gekehrt.

Limburg, den 14. März 1917.

2. 634.

Der Landrat.

Zwecks Vereinfachung bei der Zahlung der Zuschüsse
für die Schulen, werden vom 1. April d. Js. ab den
Gemeinden bezw. Schulstellen, mit Ausnahme von Cam-
berg und Hadamar, jedes Vierteljahr diese Zuschüsse ohne
vorherige Quittungsleistung, und zwar nach Abzug der fälligen
Beiträge zu den einzelnen Pensionskassen, mit Postanwei-
sung übersandt. Zugleich mit der Postanweisung wird jeder
Rasse eine Abrechnung zugelegt, in welcher die zu beschie-
denden Zuschüsse und die in Abzug gebrachten Beiträge genau
verzeichnet sind; über letztere werden Quittungen beigefügt.
Diese Abrechnungen können zugleich als Belege für die Ver-
einnahmung der Zuschüsse dienen. Zu Beginn des 4. Vier-
teljahres werden den Rassen wie seither vorgerichtete Quittun-
gen über die im Etatsjahre an sie gezahlten Zuschüsse zur
ordnungsmäßigen Vollziehung zugehen.

Limburg, den 17. März 1917.

**Ag. Kreiskasse.
Loben.**

Anordnung

über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Reichs-
kassiers über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und
Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird
hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegen-
mutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder ge-
boren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlach-
tungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier
an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge
eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche
Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlach-
tung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizei-
behörde anzuzeigen.

§ 3. Ausnahmen von diesem Verbot können aus drin-
genden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadt-
kreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden
gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis
zu drei Monaten bestraft.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Be-
kannmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-
anzeiger in Kraft.

Berlin, den 31. Januar 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

**Die Herren Bürgermeister und Fleischbeschauer ersuche
ich, die Anordnung genau zu überwachen.**

Limburg, den 16. März 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Tagesbericht.

Der Stellungwechsel im Westen.

Niederlage der Franzosen bei Monastir.

Großes Hauptquartier, 19. März. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der
Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig
geräumt. Die lange vorbereitete strategische Bewe-
gungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd
folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch
umfängliches und hartnäckiges Verhalten das Verlassen der
Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem ausgegebenen Gebiete sind die dem Feinde
nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung mit einem Vorrat an Lebensmitteln
für fünf Tage ausgestattet, wurde zurückgelassen.
Gestern war nahe der Aisne, an der Artois-Front und
auf beiden Maas-Ufern die Geschäftstätigkeit lebhaft.

Mittags stürmten Kompanien oft bewährter Regi-
menter im Südostteil des Waldes von Malancourt und am
Osthang der Höhe 304 mehrere französische Gra-
benlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten
8 Offiziere und 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre

und Minenwerfer zurück. Mächtige Gegenangriffe der Fran-
zosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhange der Höhe „Toter Mann“ brachte ein
Vorstoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte, wie am Vortage,
frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompag-
nien nördlich der Chambrettes Fe.

Westliche Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und
im Süden von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der
Gegend von Ochrida und nordwestlich von Monastir sind die
Franzosen geschlagen worden; nördlich der Stadt
haben sie bei rückwärtigem Einzug ihrer Truppen Gelände-
gewinn erzielt.

Deftlich des Doiran-Sees ist der Bahnhof Poroj nach
Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 19. März. Abends. (W. I. B. Amtlich.)

Im Somme- und Oise-Gebiet mehrfach Gefechte un-
serer Sicherungen mit englischen und französischen Streifabtei-
lungen.

Aus dem Osten nichts Besonderes gemeldet.

Westlich des Prespa-Sees und nördlich von Monastir sind
neue Angriffe der Franzosen gescheitert.

Die Maßnahmen Hindenburgs im Westen.

Die „Frfr. Ztg.“ schreibt: Die Berichterstattung der
deutschen Obersten Heeresleitung tut einen weiteren Schritt:
wir erfahren nun offiziell, daß „zwischen der Gegend von Arras
und der Aisne“ ein Landstrich planmäßig geräumt worden
ist, daß es sich um eine „lange vorbereitete strategische Bewe-
gung“ handelt, die sich völlig wunschgemäß vollzogen hat,
und wir hören weiter, daß „die dem Feind nützlichen Ver-
kehrsanlagen zerstört“ worden und die Bewohner zum Teil
abtransportiert, zum Teil zurückgelassen worden sind. Wenn
wir auf der Karte die Linie Arras—Soissons festlegen, so
ergibt sich aus der Rückzugsbewegung unserer Truppen, die
in dem durch die alte Front und diese gedachte Linie abge-
grenzten halbmondförmigen Geländestreifen erfolgt ist, eine
beträchtliche Abklattung des vorspringenden Frontbogens und
damit eine wesentliche Vertiefung unserer Linie, was, von
allen anderen abgesehen, neue Truppeneinheiten im Westen
frei macht. Es verschwindet durch diese Bewegung ein Front-
winkel, und zwar ein Frontwinkel, der dem Feind schon in
früherer Zeit Gelegenheit zu einer konzentrischen Offensive
gegeben hat — und man erinnert sich, daß in den außerordent-
lichen Erörterungen der Angriffsabsichten unserer Gegner im
Westen gerade dieser Frontwinkel und die Möglichkeit, ihn
durch eine kombinierte und konzentrische Offensive von Fran-
zosen und Engländern abzuquetschen (was natürlich besondere
Rolle spielte). Bei jenen Erörterungen über das, was Hag
und Rivelle (bezw. der inzwischen abgegangene Phauten) vor-
ausichtlich tun werden, war teils von exzentrischen „Flügel-
operationen“, teils von konzentrischen Durchbrüchen durch den
Schenkel des genannten Frontwinkels die Rede. Daß die
Entente gewaltige Vorbereitungen zu einer gemeinschaftlichen
Offensive getroffen hat und der Beginn dieser Offensive un-
mittelbar bevorstand (Hag kündigte ja die kommenden „Er-
eignisse“ sehr laut an), weiß jedermann. War die Winkel-
stellung zwischen Arras und Aisne irgendwie im Kriegsplan
der Entente von Bedeutung, dann bedeutet die strategische
Bewegung Hindenburgs für unsere Gegner einen schweren
Schlag; im Augenblick, als die Stöße der Feinde zu erwar-
ten waren, setzte sich die deutsche Front — wie es in einem
Artikel des „Bund“ sehr richtig hieß: zwischen zwei festen
Flügelpositionen elastisch schwingend — in Bewegung. Hatte
der Feind den Durchbruch im Bereich dieses Frontwinkels
vorbereitet, so steht er vor einer fatalen Entdeckung: kein
ungeheurer Artilleriepark mit all den gewal-
tigen Zurüstungen, die dazu gehören, ist ver-
geblich aufgeföhren — die zu durchbrechende Front
ist zunächst einmal nicht mehr da! War der Angriff an
anderer Stelle geplant, dann ist die Störung kaum geringer,
denn jedermann kann es am eigenen Leib erfahren, was es be-
deutet, wenn man, im Begriff, nach vorwärts zu laufen,
plötzlich gezwungen ist, mit allergrößter Aufmerksamkeit nach
der Seite zu blicken. Und es ist im Westen nicht nur eine
Frontveränderung, Frontverfälschung und Frontverbesserung
vorgenommen worden, sondern es ist ein Zustand von aller-
höchster strategischer Spannung eingetreten, ein
Zustand, bei dem Ungewißheit und Unsicherheit des Feindes
das Charakteristische ist. Denn auch nach dem neuesten Tages-
bericht bleibt die Frage nach dem innersten Zweck der ganzen
deutschen Aktion noch vollkommen unbeantwortet. Man sieht
das Bestreben unserer Heeresleitung, in dieser Sache nur
das dem Feind zu sagen, was er schon selbst bemerkt hat.

Aus den feindlichen Tagesberichten wissen wir, daß die
Bewegung gerade im Gebiet des Schenkels des genannten
Frontwinkels am stärksten fortgeschritten ist. Die Franzosen

melden u. a. die Besetzung von Rone und Resle, und sie berechnen, daß sie in der Richtung Cassigny—Ham (im Sommebogen südwestlich von St. Quentin) über 20 Kilometer tief vorgebrungen seien. Für die Bestimmung der Grenzen des in Bewegung geratenen Abschnitts ist es vielleicht von Interesse zu wissen, daß die Franzosen einen deutschen Vorstoß bei Berry au Bac gemeldet haben (ein Ort, der dort zu suchen ist, wo die Stellungslinie nordwestlich von Reims auf das südliche Ufer der Aisne übergeht). Der deutsche Bericht bestätigt die englische Darstellung, wonach die Engländer von ihrem Berührungspunkt mit den Franzosen bis in die Gegend von Arras hinaus Gelände gewonnen haben. Der Tagesbericht bestätigt auch die bisher spärlich vorliegenden amtlichen Berichte unserer Gegner, die besagen, daß Wege und Straßen gründlich zerstört worden seien. Ludendorff gibt darüber hinaus bekannt, daß „alle dem Feind nützlichen Verkehrsanlagen“ zerstört worden sind. Wir haben kürzlich schon der Vermutung Ausdruck gegeben, daß unsere Heeresleitung nichts unterlassen hat, um dem Feind jede Möglichkeit zu nehmen, aus dem Stellungswechsel Vorteil zu ziehen, wie wir umgekehrt der feinen Ueberzeugung sind — der Feind mag sagen, was er will — daß nichts im geräumten Gebiet geschehen ist, was nicht eine militärische Notwendigkeit war. Wir beziehen dies ebenso sehr auf die Vorbereitung des neuen Kampfgeländes, wie auf die rechtzeitige Abführung aller derjenigen Bewohner, deren Einstellung in den französischen Kriegsdienst in irgend einer Form zu erwarten gewesen wäre.

Der Tauchbootkrieg.

Neue Erfolge unserer Tauchboote. 116 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 19. März. (W.T.B. Amtlich.) Neuerdings sind von unseren Unterseebooten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee insgesamt 116 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter anderen befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der Unterseeboote unter den versenkten Schiffen: der englische bewaffnete Dampfer „Connaught“ (2668 Tonnen), eine englische unbeladene bewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Melsaide“, „Mac Lean“, „Abaja“, „Gozelle“ und „Atopia“, die englischen Frachtdampfer „Medlap“ und „S. Ingram“, ferner zwei unbeladene englische Dampfer von etwa 500 und 9500 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour“ (1929 Tonnen) sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 300 Tonnen, der belgische Dampfer „Hainaut“, der russische Segler „St. Theodor“, ein großer, unbekannter Landdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia“ (3129 To.), der griechische Dampfer „Thodoroff Pangalos“ (2832 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Storaas“, „Davanger“, „Vas Nordrehaas“, „Thode Hagelund“ und der norwegische Segler „Hermes“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Vorstoß in die Kanalgewässer.

Berlin, 19. März. (H.) Der bei dem wiederum auf beste gelungenen Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in die englischen Gewässer versenkte englische Torpedobootzerstörer war ein Zerstörer der A-Klasse. Es ist dies ein ganz modernes englisches Schiff von 920 Tonnen, armiert mit drei 10,2 Zentimeter-Geschützen. Dieser Zerstörer verfügte über eine Geschwindigkeit von 32 Meilen, war im Jahre 1913 vom Stapel gelaufen und hatte eine Besatzung von 100 Mann. Der später havarierte zweite englische Zerstörer gehört zur B-Klasse. Er ist gleich modern und in den Jahren 1913/14 vom Stapel gelaufen, verfügt über 980 Tonnen und war ebenfalls armiert mit drei 10,2 Zentimeter-Geschützen und hatte ebenfalls 100 Mann Besatzung.

Drei amerikanische Dampfer versenkt.

Haag, 19. März. (H.) Reuter meldet aus London: Das amerikanische Dampfschiff „Bagalania“ wurde ohne Warnung torpediert. Das amerikanische Dampfschiff „Illinois“, das mit Ballast auf dem Wege von London nach Port Arthur war, ist zu sinken gebracht worden. Die Mannschaft ist gerettet. Das amerikanische Dampfschiff „City of Memphis“ ist durch Kanonenfeuer zum Sinken gebracht worden. Der zweite Offizier und 15 Leute der Mannschaft sind an Land gebracht. Ein Patrouillen-

fahrzeug ist auf der Suche nach dem Rest der Mannschaft. Das Dampfschiff war mit Ballast auf dem Wege von Cardiff nach New York. Die „Illinois“ hatte 5225 Tonnen und die „City of Memphis“ 5242 Tonnen.

Einstellung der amerikanischen Hilfe für Belgien.

New York, 18. März. Junkspruch des Vertreters des W.T.B. „Associated Press“ meldet aus Washington: Es ist wahrscheinlich, daß die Aufgabe der Beteiligung Amerikas an der Belgischen Hilfsaktion als Ergebnis des durch den deutschen Tauchbootkrieg ausgeübten Druckes im Staatsdepartement in Aussicht genommen ist.

Die Revolution in Russland.

Stockholm, 18. März. (H.) Man gibt mit Vorbehalt folgende Angaben eines in Lornea angekommenen russischen Offiziers über die Vorgänge in der ersten Revolutionsschöpfung wieder. Die ersten Zeichen der Unruhe wurden am 10. März in Moskau gegeben. Eine auf dem Kremler Bahnhof zur Verladung an die Front bereitstehende Abteilung Artillerie weigerte sich mit dem Ruf: Wir werden bleiben, bis die Unruhen Brot haben! die Waggons zu besteigen. Auf dem Rückmarsch nach den Kasernen wurde die Abteilung von den zarentreuen sibirischen Schützen angegriffen. Darauf entspannen sich Straßenkämpfe, an denen auf der einen Seite die Polizei mit Maschinengewehren, auf der anderen außer Militär zahlreiche Zivilisten, insbesondere Studenten, teilnahmen. Die Unruhen nahmen am gleichen Tage auch in Petersburg einen ersten Charakter an. Namentlich in der Nähe der Kasan-Kathedrale und der katholischen Katharinenkirche, die beide im westlichen Teil des Newski-Prospekts liegen, wurde erbittert gekämpft. Seit dem 6. März waren die Bäckereien fast ohne Brot. Provokateure und Streikredner riefen nach Brot. Auf dem Vitebsk-Prospekt wurde ein Automobil angehalten, der darin sitzende Herr von der wütenden Menge in den Garten des Bezirksgerichtsgebäudes gedrängt und förmlich zerstampft, da man ihn für Rittich gehalten hatte. Am 12. März ging das Bolschewik-Regiment zu den Aufständischen über. Das zur Bekämpfung der Unruhen ausgerückte Regiment Pawlow war das nächste. Angeblich waren sowohl die Linientruppen, wie die Kasaken in Jaroslawe Selo ebenfalls unter den ersten, die der Dumasregierung ihre Ergebenheit meldeten. Die Truppen erklärten, sich dafür zu verbürgen, daß die Kaiserin in seinen Fuß außerhalb des Ballastes sehe. Nikolaus II. unterschrieb ein Dekret über die Ernennung Nikolai Nikolajewitsch zum Oberbefehlshaber und des Fürsten Lwow zum Ministerpräsidenten in Pflow am Donnerstag nachmittag um 2 Uhr.

Großfürst Michael unter den Verschworenen.

Der Sonderberichterstatter der „Post“ in St. Petersburg schreibt: St. Petersburg, 17. März. Heute suchte mich ein aktiver russischer Politiker auf, unter dessen Augen die jüngsten Petersburger Vorgänge sich abgepielt haben, und der aus naheliegenden Gründen nicht näher bezeichnet werden kann. Seine nachfolgenden Ausführungen können als absolut authentisch gelten und werden auch von den gegenwärtigen russischen Machthabern nicht dementiert werden können. Wir erhalten dadurch von maßgebender Seite zum erstenmal ein authentisches Bild der Vorgeschichte und der ersten Entwicklung des russischen Parlamentarismus. Vor allem sei herausgestellt, daß dieser Putz ebenfalls mit Wissen, wenn nicht gar unter tätiger Teilnahme der britischen Botschaft in Petersburg sowie dem Großfürsten Michael vorbereitet worden war, und daß der Zar schon vor seiner Abreise zum Hauptquartier das Kommando abgeben mußte. Am Sonntag, den 5. März, fand bei Rozjansko eine Beratung statt, an der sieben sämtlichen Männern, die später das Exekutivkomitee ausmachten, auch der britische Botschaftsrat Lindley teilnahm. Zwei Stunden nach Beginn der Beratung erschienen dort auch der Großfürst Michael in Begleitung des Generalleutnants Gortoroff und seines persönlichen Adjutanten Rittmeisters Katichow, eine halbe Stunde darauf schließlich der Quartiermeister des Obersten Feldmarschalls Generalleutnant Danilow, über dessen Abreise aus dem Hauptquartier und Ankomst in Petersburg beziehungsweise nichts bekannt gewesen war.

Republikanische Bestrebungen in Finnland.

Kopenhagen, 18. März. (W.T.B.) Einer Mitteilung der „Nationaltidende“ zufolge verlautet hartnäckig, der reaktionäre finnische Senat sei von der Petersburger Regierung abgesetzt worden. In Finnland herrscht der allge-

meine Wunsch, daß eine finnische Republik möge in staatlichem Zusammenhang mit zwei anderen Republiken.

Der Bruch mit Amerika

Will Amerika den Krieg?

New York, 18. März. (W.T.B.) Junkspruch des Vertreters des W.T.B. Bisher sind alle von der amerikanischen Regierung seit dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland ergriffenen Maßnahmen in Uebereinstimmung mit den gewöhnlichen Vorbereitungen, die für den Krieg gesehen waren, gewesen. Diese Tatsache sollte man in der vergeblichen Hinblüt auf die falsche Beurteilung der unruhigen Nachrichten, die Berlin über London und die geeigneten sind, die Schritte der amerikanischen Regierung in ein falsches Licht zu setzen. Kein Unternehmen worden mit der Absicht, Deutschland zu zusetzen. Es ist im Gegenteil wiederholt gesagt worden, daß die amerikanische Regierung nichts tun werde, was gegen Deutschland auszubringen. Man weiß, daß das sofortige amtliche Dementi der Nachrichten, die die plane die Verbreitung eines Weibuchs über die Intrigen und Anschläge, und die Dementierung anderer Gerüchte den Beweis erbringen, daß hier vorliegt, sich Deutschland gegenüber möglichst zu verhalten. Wie eine Depesche der „New York Tribune“ aus Washington hervorgeht, ist es immer nur eine Gruppe, die die Hoffnung klammert, daß auf die bewaffnete Intervention nicht notwendig der Krieg folgen müsse. Diese Gruppe hofft, daß es nicht zum Kriege kommt, redet sich langsame Borgehen des Präsidenten. Die Handlung des Präsidenten, die Handelschiffe zu bewaffnen, die Fortführung der oben erwähnten Politik bezüglich

Was der Kohlenmangel in Frankreich

Genf, 18. März. (W.T.B.) Wegen Kohlenmangels mußten in verschiedenen Gegenden Frankreichs die Kriegsindustrie schließen oder stark einschränken vornehmen. Der Kohlenmangel ist eine schwere Sorge in wirtschaftlicher Hinsicht und empfindlich für die jetzt geplante Ueberführung von Truppenverbänden von Algier nach Frankreich.

Die französische Ministerkrise.

Ribot übernimmt die Kabinettsbildung

Kassel, 19. März. (H.) Die „Baseler Nachrichten“ über die Ministerkrise mit: Ribot, der gestern abend im Laufe des Abends verschiedene Parteiführer und auch mehrere seiner Mitarbeiter mit sich in besprochen hat, wird wahrscheinlich am Morgen seine Besuche und Empfänge beenden und wird dem Präsidenten der Republik mitteilen, daß die Bildung eines nationalen Kabinetts angenommen ist. In den Wandelgängen der Kammer werden als Mitarbeiter des Präsidenten Leon Bourgeois, Aloyse und Painleve genannt.

Der Reichsfanzler in Wien.

Wien, 19. März. (W.T.B.) Die zweite wesentliche des deutschen Reichsfanzlers Dr. v. Hofmann in Wien, hat den Leitern der auswärtigen der beiden Mächte Gelegenheit, für eine eingehende Sprechung der mit der gegenwärtigen politischen Lage zusammenhängenden Fragen. Hierbei ist die alten Punkten eine völlige Ueber einstimmigkeit und den beiderseitigen Ansichten zu Tage.

Offensivgeist.

Unsere Kriegslasten liegen erst dann im richtigen Lichte, wenn wir sie in Vergleich setzen mit unseren Anstrengungen und den Lasten der Feinde. Unsere Gesamtwirtschaft überdauern des Krieges getrotzt, sie wird auch den Anforderungen standhalten.

Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferbereitschaft der ersten Kriegszeit, das trügliche Zusammenstehen aus der Gefahrhinüberzuerstehen seien in die Zeit des Friedens über das zweifelloste als Gewinn aus schwerer Heims uns bewahrt bleiben wird, das ist der geläuterte Lebensauffassung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit gepoente deutsche Erfindungsgabe und Organisationskraft das deutsche Volkvermögen mit seinen reichen Ein-

Die Herrin von Retzbach.

Roman von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
Er wollte ihre Hand fassen. Da wich sie mit laktem, stolzem Blick von ihm zurück.

„Diese Gewissheit ist Ihnen etwas zu spät gekommen, Herr von Rathenow, und selbstverständlich gerade jetzt, da das Schicksal der armen Anne-Rose von Billach ein großes Vermögen in den Schoß geworfen hat. Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß Sie noch das törichte leichtgläubige Mädchen vor sich haben, das mit gläubigem Vertrauen zu Ihnen aufschau und Sie für einen Ritter ohne Furcht und Tadel hielt. Wir sind die Augen geöffnet worden, als Sie nach jenem Abend feig und grausam meine Nähe wieder und dann der Zufall uns doch zusammenführte. Erinnern Sie sich der Worte, die Sie mir da mit lächelndem Antlitz zu sagen wagten: „Wir sind vernünftige Menschen, die über solche einen kleinen übermäßigen Flirt, über die lustige Torheit einer selbstvergessenen Minute lachen.“

So sagten Sie zu mir. Aber ich konnte damals nicht lachen, mich trafen Ihre Worte wie ein Schlag ins Gesicht, denn ich gehöre nicht zu den Mädchen, die zu einem übermäßigen Flirt aufgelegt sind. Ich hatte die Sache mit meinem schwerfälligen Charakter sehr tragisch genommen, denn ich betrachtete mich nach jenem Abend als Ihre Braut, mir war immer ein leichtes, tändelndes Spiel mit Gefühlen verabschiedungswürdig. Ein Zufall war es, daß ich meinem Vater nichts verriet, ich verschwiege es ihm, weil ich ihn überlassen wollte. Sie selbst sollten es ihm sagen, wenn Sie kamen, um meine Hand anzuhalten. So konnte ich wenigstens die Scham über die Demütigung, die Sie mir zugefügt hatten, in mich selbst verschließen. Und mein Stolz, die bittere Erkenntnis, daß ich mein Herz einem Unwürdigen geschenkt hatte, haben mich geholt von einem Gefühl, das ich für Liebe hielt.

Diese Liebe galt ja nicht Ihnen, sondern dem Ideal, das ich im Herzen trug, und dem ich letztendlichweise Ihre Züge gegeben hatte. Ich kam bald zu der Erkenntnis,

daß man an einen Menschen wie Sie sind, ein so großes, heiliges Gefühl nicht verschwenden darf. Gott sei Dank, bin ich wie Sie mich so dringend ermahnten, bald vernünftig geworden, und im Gedanken an jenen Abend ist nichts mehr in mir geblieben als die bittere Scham, daß ich meine Liebe so verlorren konnte. Und nun bin ich zu Ende. Sie wissen nun, wie ich Ihnen gegenüberstehe, ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen.“

Lothar sah durch das Gedächtnis mit brennenden Augen in Anne-Roses stolzes Gesicht. Er hätte aufstehen mögen vor Freude über ihre Worte, die ihm klar bewiesen, daß sie Hans Rathenow nicht mehr liebte, ihn überhaupt nicht geliebt hatte. Wie herb und stolz sah das sonst so läche, liebe Gesicht aus, wie scharf und schneidend klang die sonst so weiche Stimme. Jetzt mußte Hans Rathenow doch einsehen, daß er nichts mehr zu hoffen hatte. Aber Lothar irrte sich. — Der Affektor gab sein Spiel noch nicht verloren. Er hörte nur den getränkten Stolz aus Anne-Roses Worten, nicht die erbarmungslose Ralte.

„Anne-Rose, Sie wissen ja nicht, was es mich gekostet hat. Sie glauben zu machen, daß ich das, was zwischen uns gewesen, für ein leichtes übermütiges Spiel hielt. Glauben Sie mir, an jenem Abend verließ ich den Ball, wie Sie, im Bewußtsein, mich verlobt zu haben. Ich hatte es genau so ernst genommen, wie Sie, darauf gebe ich Ihnen mein Ehrenwort. Ich hatte die feste Absicht, bei Ihrem Herrn Vater in aller Form um Ihre Hand anzuhalten. Aber ich gestehe ganz offen, ich hatte geglaubt, Ihr Herr Vater sei ein vermöglicher Mann, er könne Ihnen eine Mitgift geben, die es mir möglich machte, Sie zu heiraten. Ich bin ja selbst arm und durfte nicht daran denken, ein armes Mädchen zu meiner Frau zu machen. Aber ich schwöre Ihnen, daß ich Sie liebte, Sie noch immer liebe mit der gleichen Inbrunst.“

Selig verließ auch ich an jenem Abend das Fest. Ich suchte noch ein Kaffee auf. Dort traf ich den Reffen von Excellenz Heerführer — von ihm hörte ich, daß Ihr Herr Vater nicht nur arm war, sondern auch verschuldet war und daß seine Pensionierung bevorstand. Wie mich das traf, teure Anne-Rose. Ich konnte ja unmöglich eine Frau ernähren, hatte kaum für mich selbst zu leben. Wie von

Sinnen reiste ich nach Hause. Ich war in einer tiefen Stimmung. Erlassen Sie mir, Ihnen zu schildern, die Tage bis zu meiner Rückkehr verbrachte. Aber ich auch grübelte, ich mußte mir sagen, daß eine Beziehung uns unmöglich war.

Und da lehrte ich mit dem Voratz zurück, Sie mir den Anblick zu geben, als hätte ich nur einen Flirt beobachtet. Ich glaubte auch, Ihnen so zu über das alles hinwegzuhelfen. Und so war ich grauam gegen Sie, grauam gegen mich.

Trotzdem liebte ich Sie in unverminderter Zuneigung mich mit tausend Banden in Ihre Nähe. Ich eine feste. Schranke vor meine eigenen Wünsche und so verliebte ich mich mit Christa Langendorf, der din meiner Schwester. Ich liebe Christa nicht, die Liebe gehört Ihnen in alle Ewigkeit. Aber ich hoffe zu werden, als Verlobter einer anderen. Die Bitte mir helfen, mich zu bezwingen, sollte ein harter Gegen mein Empfinden. Aber es half nichts. Ich Sie vorgelert wieder, ich meine Liebe zu himmel Flammen über mir zusammengeklagen. Ich habe an nichts denken können, als an Sie. Und nun beschließen, daß Sie plötzlich eine reiche Erbin geworden ist, was war wie von Simen. Anne-Rose, jetzt gibt es kein Hindernis mehr zwischen uns.

Ich traute nicht nach Ihrem Reichtum, Anne-Rose, hastig nicht. Christa ist ja auch reich. Aber ich auf, ich löse mich von ihr. Sagen Sie mir nur, der Verzückung, Feuer, sagen Sie mir, daß Sie hin nur der Groll die graulamen Worte in den Ihre Liebe kann nicht gestorben sein, so wenig, wie noch ist es nicht zu spät, noch können wir alle Sie beiseite und miteinander glücklich werden.“

Erstschöpfte schwieg Hans von Rathenow und sah in Anne-Roses Gesicht. Diese hatte die aus Wahn Dichtung meisterlich gemischte Verteidigungsrede reu angehört. Aber ihr Antlitz blieb stolz und abweisend.

(Fortsetzung folgt)

...von denen freilich manche neu erschlossen und neu
...werden müssen.
...ausreichende Kriegsschadung wird uns die Neu-
...der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr wer-
...reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschafts-
...zu sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung
...natürlich in dem Maße, als wir unsere Ueberlegen-
...unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den
...Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen.
...wir das? Die neue englische Anleihe war als
...gedacht; sie schlägt, wobei nicht verkleinert werden
...soll, ebenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits
...Kanals auch nur halbwegs erfüllt hätten. Das neue
...inapp den Bedarf von 5 bis 6 Monaten, die
...Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden
...eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig miß-
...Und das, obwohl der englische Markt eine Schön-
...von einhalb Jahren genossen hatte! Dabei ist Eng-
...Schwierigkeiten sich häufen (Unterseebootkrieg,
...Anstrengungen, Beeinträchtigung der Einfuhr und der
...), eine Hauptstütze der Entente, oder sollte sie doch
...Daß die Stufe brüchig wird, ist um so beachtlicher,
...das Zusammenrücken langfristiger Kapitalien im eigenen
...der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwie-
...steht. Zudem wachsen die Verschuldungen aus Aus-
...Amerika läßt von Anfang an eine jählich wohl-
...Neutralität, während es für uns nur Neutralität
...hatte), und die Kriegsausgaben geldlicher Art
...ungefähr doppelt so hoch wie die unsrigen.
...Demgemäß ergibt sich beim Abmessen der beiderseitigen
...Verhältnissen ein mehrfaches Mißverhältnis zu ungünstigen
...Für uns. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Fi-
...nieren unter sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die
...kenntnis der feindlichen Lage bei uns daheim jenen hoch-
...Offenheitsgeist wecken, den Hindenburg kündigt: „Das
...Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen,
...auch aus mit dem Gelde schlagen.“ Und einmal muß
...haben die Erkenntnis aufbäumen, daß ein Weiter-
...nur die Opfer — und den deutschen Vortrittung

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 20. März 1917.
Beförderung Der Einj. Unteroffizier Willi
...mer bei einem Mestrupp im Westen wurde zum
...schwebel und Offiziersaspiranten ernannt.

Eine Million zeichnete die Kreissparkasse vor-
...zur 6. Kriegsanleihe.

Die Kassauische Sparkasse hat den Zins-
...Lombarddarlehen, welche zur Bezahlung bei ihr ge-
...6. Kriegsanleihe aufgenommen werden, ab 1. April
...auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt. Kommen Landeshaupt-
...hoerschrift zur Verfügung, so werden nur 5 Proz.
...zinsel.

Kreissparkasse. Um die Bevölkerung, die nicht
...Lage ist, 100 Mark und mehr zur Kriegsanleihe
...zeichnen, die Möglichkeit zu bieten, sich auch
...Aufbringung der Kriegsanleihe zu betätigen, hat die
...Sparkasse Limburg die Eingekaufung getroffen, daß beliebige
...von 1 Mark an angenommen werden können. Derar-
...beträge werden von der Kreissparkasse bis Ende 1924
...vergütet. Diese Einrichtung ist sehr geeignet, kleineren
...die Möglichkeit zu bieten, ihren Beitrag zur Kriegsan-
...und sich eine Vergütung ihrer Ersparnisse mit 3 1/2
...zu erhalten. Jeder, der von dieser lobenswerten Einrichtung
...machen will, kann jeden beliebigen Betrag bei der
...seiner Wohnortes einzahlen und erhält bei der
...einer vorläufige Quittung. Später erhält er ein
...Lohnbuch der Kreissparkasse. Ueber das Guthaben
...jederzeit verfügt werden. Die Sparkasse zeichnet für den
...beitrag Kriegsanleihe für ihre eigene Rechnung.

Der Verkauf für Haferflocken und Hafer-
...für Kinder und Kranke findet am Mittwoch, den 21.
...d. Js. vormittags von 9 bis 11 1/2 Uhr in der Aula
...alten Gymnasiums statt.

Gierhandel. Die Volkseigenverwaltung schreibt uns:
...vielfach noch die Ansicht verbreitet, daß Geflügelhalter
...direkt an Verbraucher abgeben dürfen. Diese Ansicht ist
...Nach § 1 der Bekanntmachung des Reichsausschusses

vom 15. Oktober 1916 dürfen Geflügelhalter Eier, Putz-
...enten- und Gänseier) die sie zum Verkauf bringen wollen,
...nur an die mit einer Ausweisurkunde des Vorsitzenden des
...Reichsausschusses des Kreises Limburg versehenen Personen
...abgeben. Der Verkauf und jede sonstige ent-
...geltliche oder unentgeltliche Abgabe von
...Eiern (Versendung mit der Post, Eisenbahn,
...Mitnahme u. dgl.) ist verboten. Sehr oft soll es
...auch noch vorkommen, daß Eier zu sehr hohen Preisen, welche
...unbedingt als Wucherpreise anzusehen sind, verkauft werden.
...Es wird deshalb erneut auf die scharfen Strafbestimmungen
...Geldstrafen bis zu 10 000 Mk. oder Gefängnis bis zu einem
...Jahre, aufmerksamt gemacht. Zuwiderhandlungen müssen, um
...eine gerechte Verteilung der Eier zu ermöglichen, streng be-
...straft werden. Für die Geflügelhalter der Stadt Limburg ist
...eine Ablieferungsstelle bei der städtischen Lebensmittelver-
...stelle eingerichtet. Anlieferungen von Eiern können im Rat-
...hause, Zimmer Nr. 15, erfolgen.

Verein für Volksbildung. Zu Beginn der
...ersten Veranstaltung des neu gegründeten Vereins am letzten
...Samstagabend im großen Saale der „Alten Post“ sprach
...der Vorsitzende, Herr Gymnasialdirektor Dr. Jörns, über
...den Zweck und die Ziele des Vereins. Er betonte namentlich,
...daß der Verein alle Schichten der Bevölkerung ohne Unter-
...schied des Standes, der Parteistellung und des Bekenntnisses
...umfassen wolle. Alle sollten sich auf dem gemeinsamen Boden
...vaterländischer Gesinnung zu dem großen Werke der Volks-
...bildung zusammenfinden, vereint und zusammengehalten durch
...die Liebe zu unserem heute schwer ringenden Volke und in der
...Anhänglichkeit an unsere gute Stadt Limburg. Dann gab
...er das Wort der Vortragenden des Abends, Frau E-
...sabeth Nelson-Schumann aus Jüchenheim a. B., die
...über die Ballade in der Musik sprach. Die Vor-
...tragende, eine außerordentlich sympathische Erscheinung, be-
...gann nun mit einfachen und schlichten Worten das Wesen
...und Werden der Ballade in großen Zügen darzustellen. Dann
...ging sie zu dem eigentlichen Stoff ihres Vortrages, der
...Vertonung der Ballade über. An der Hand einer Reihe von
...Proben führte sie die Zuhörer durch die verschiedenartigen
...Balladenstile und wachte durch Wort, Gesang und Klavier-
...begleitung vorzüglich die Vertonungen zu erläutern und
...in das Schaffen bedeutender Balladenkomponisten einzuführen.
...Am eingehendsten verweilte sie bei Karl Löwe, der in
...seiner norddeutschen, streng sachlichen und tiefstehenden Art,
...es geradezu meisterhaft verstand, das quellende Leben der
...Ballade in Töne zu bannen. Eine angenehme Stimme und
...eine vorzügliche Aussprache machten die Darbietungen zu
...einem großen Genuß, der noch erhöht wurde, durch
...die ganz vorzügliche Begleitung von Frau
...Sophie Henner aus Jüchenheim a. B. Das ganze erwe-
...te sich als eine wohlgeleitete Veranstaltung, so
...daß alle Zuhörer nach frohem Genuß innerlich bereichert heim-
...kehren konnten. Es ist zu hoffen, daß sich noch mancher, der
...bisher dem Unternehmen zweifelnd gegenüber gestanden hat,
...durch den Ausgang des Abends zur Mitgliedschaft für den
...Limburger Verein für Volksbildung gewinnen läßt, damit
...der Verein immer mehr Boden gewinnt und sein Ziel er-
...reicht. — Nicht unerwähnt bleibe, daß am Saaleingang
...eine von Herrn Schulleiter Dücker gezeichnete, zusammengestellte
...Ausstellung von Frauenbildern, darstellend die „Frauen-
...bildnisse im Wandel der Zeiten“ veranstaltet war. Derartige
...Ausstellungen sollen in Zukunft bei Veranstaltungen des
...Vereins wiederholt werden und sind sehr zu begrüßen.

Niederbrechen, 19. März. Dem Schönen Willy
...Schorn, Sohn des Herrn Oberbahnassistenten Georg Schorn
...von hier wurde die heilige Taufe mit dem Namen Willy

Donborn, 17. März. Mit dem heutigen Tage
...wurde es 85 Jahre, seit unser berühmter Landsmann, der
...New Yorker Ophthalmologe Hermann Knapp, das Licht
...der Welt erblinnte. Als Sohn des der fortschrittlichen Partei
...angehörigen Reichs- und Landtagsabgeordneten Johannes
...Knapp, der seinerzeit in Nassau eine nicht unbedeutende Rolle
...spielte, und seiner Ehefrau geb. Krueger im Jahre 1832
...geboren, besuchte Jakob Hermann Knapp, wie er mit seinem
...vollen Namen heißt, bis zum 14. Lebensjahre die Volk-
...schule seines Heimatortes, um dann, nachdem er unter-
...dessen von Pfarrer Ledeburg vorgebildet worden war,
...in die Quarta des herzoglichen Gymnasiums zu Weisburg
...eintrat. Bereits damals zeigten sich jene Begabungen,
...die ihn später so sehr auszeichnen sollten. Glänzend, wie
...nicht anders zu erwarten war, bestand er die Reifeprüfung,

worauf er nach und nach neun Universitäten — es sind dies
...München, Würzburg, Berlin, Leipzig, Jena, Wien, Paris,
...London und Utrecht — bezog. Mehrere Jahre war er als
...Assistent A. von Graefes tätig. Im Jahre 1860 ließ
...er sich in Heidelberg als Privatdozent nieder, wo er dann
...1865 Professor der Augenheilkunde wurde. Mehrere Werke
...sind um diese Zeit entstanden. Namentlich die Studie „Ueber
...die astronomische Lichtstrahlenbrechung im menschlichen Auge“
...verdient besondere Erwähnung; zwei volle Jahre hat er
...durch tägliche Untersuchungen an dem Auge eines Anabens
...daran gearbeitet. Von Heidelberg machte er eine Reise
...nach Amerika und verlegte dann nach Verlauf eines Jahres
...seinen Wohnsitz dauernd dorthin. Gleich zu Anfang seiner
...Tätigkeit an der New Yorker Universität gründete er das
...Ophthalmic and aural Institute, das er bald zu hoher Blüte
...brachte. Im Jahre 1882 wurde er daselbst Professor am Me-
...dical College, wo er eine vielseitige Tätigkeit entwickelte,
...bis er nach 20 Jahren geordneten Schaffens, im Jahre 1902,
...in den Ruhestand trat. 1911 ist er dann aus dem Leben
...geschieden. In Meyers Konversationslexikon (6. Auflage)
...wird seine Wirksamkeit folgendermaßen kurz und treffend
...zusammengefaßt: „Er erwarb sich besondere Verdienste um
...die physiologische Optik, um die Lehre von den intraokularen
...Geschwülsten sowie um die operative Technik, besonders der
...Skleral- und Staroperationen und die mechanische Behandlung
...des Trachoms.“ Von seinen Werken seien hier besonders
...hervorgehoben: „Die Krümmung der Hornhaut des mensch-
...lichen Auges“ (Heidelberg 1860), „Die geschichtliche Ent-
...wicklung der Lehre vom Sehen“ (Wiesbaden 1862), „Die
...intraokularen Geschwülste“ (Karlsruhe 1868), „Cocain and
...its use“ („Kokain und sein Gebrauch“ — New York 1885),
...„Investigations on fermentation, putrefaction, and suppu-
...ration“ („Forschungen über Gärung, Fäulnis und Eiterung“
...— 1886), „Cataract, extractions without iridectomy“ („Star-
...stechen ohne Ausschneiden der Regenbogenhaut“ — 1887).
...Seit 1869 gab er mit Moos das „Archiv für Augen- und
...Ohrenheilkunde“ heraus, dessen beide Abteilungen seit 1879
...getrennt erscheinen als „Archiv für Augenheilkunde“ (heraus-
...gegeben von Knapp und Schweigger) und als „Zeitschrift
...für Ohrenheilkunde“ (herausgegeben von Knapp und Moos).



Zum Anschluß unseres neu erbauten
Gasbehälters wird es notwendig, Mitt-
woch den 21. März d. Js. in der Zeit
zwischen 1 und 4 Uhr nachmittags für
etwa 1 bis 2 Stunden die Gaszufüh-
rung abzustellen und ersuchen wir unsere
verehrlichen Gasabnehmer, sich hierfür
geneigtst etwas einrichten zu wollen.
Die Anschlusarbeiten werden nach Mög-
lichkeit beschleunigt werden. 5/67

Limburg, den 20. März 1917.

Limburger Gasbeleuchtungs-
Gesellschaft.



la staubhindernden Fußbodenöl-Ersatz
Lieferbar zu dem billigsten Preise, nur an Wiederverkäufer.
Oelwerke Adler,
Coblenz-Lützel. 6/67

Ursprung einiger Volkssitten.

Von Kurt Sanner.

(Nachdruck verboten)

II.
Man hat die Seele nicht nur als Menschenbildnis dar-
...sondern in späterer Zeit sie als Haus sich gedacht.
...war ich beobachtet worden, daß mit dem Ausstoßen des
...Kienzuges, des letzten Hauches, das Leben erlosch.
...war es eigentlich ganz natürlich, daß mit dem letzten
...die Seele den Körper verließ. Von da war es nur
...ein kleiner Schritt, daß man die Seele und den Hauch
...mennt.

Man pflegte bei einem Todesfall das Fenster zu öffnen.
...werden wohl vorwiegend gesundheitliche Gründe maß-
...gebend und bestimmend sein. Ich habe aber auch schon
...geistlichen und ursprünglichen Gedanken äußern hören,
...daß die Seele der Weg ins Freie geöffnet werden sollte.

In einer älteren Zeit wurde die Trennung von Körper
...Seele gewissermaßen zwangsweise durchgeführt durch die
...Verbrennung der Leichen; erst in späterer Zeit schrieb man den
...eine Eigenbewegung zu. Der älteste Zweck der Lei-
...verbrennung ist aber der, daß die Leichen überhaupt be-
...werden sollten, weil sie eben als tote allgemein als
...der Lebenden galten. Auf diese Annahme der aller-
...Zeit gründeten sich eine Reihe heutiger Sitten und
...Gebräuche. — Die Naturdöller wandten gegen die Toten
...ihre Kräfte begreiflicherweise alle möglichen Mittel
...sich zu bekämpfen und sie von sich fernzuhalten.
...der verbreitetsten Mittel war dies, daß man den
...Arme und Beine zusammenband. Hierdurch glaubte
...stärklich, den Toten unschädlich gemacht zu haben.
...dieser sich doch nicht bewegen!

Was gewichtiger im eigentlichen Sinne war der Ge-
...das Grab mit einer Anzahl Steine ansehnlicher
...zu bedecken, die zu heben der Tote nicht imstande
...war er die Absicht hatte, sich aus dem Grabe zu ent-
...und den Lebenden zu schaden. Oft umgab das Grab

auch eine sehr hohe Einfassung, die den Zweck hatte, dem
...Toten die Entfernung von dem Grabe unmöglich zu machen.

Wir haben heute noch — man ersieht nicht — denselben
...Gebrauch. Man denke nur an Grabstein und Grabein-
...fassung! Allerdings wird man sich heute kaum noch des
...Geburtsortes dieser Sitten erinnern, und erst recht nicht der
...Beweggrund, der uns zu dem Errichten von Grabstein und
...Grabeinfassung treibt, nicht mit dem ursprünglichen. Tat-
...sächlich entspringt aber dieser Brauch dem Heidentum, sogar
...dem Heidentum in seiner niedrigsten Form.

Die erwähnten Maßnahmen zur Verhütung einer Wieder-
...kehr der Toten sind nun noch verhältnismäßig milder Natur.
...Hatte der Heide einen besonderen Grund, die Rückkehr eines
...Toten — etwa eines mitleidigen Angehörigen oder eines
...Reindes — nicht zu wünschen, so griff er kaltblütig zu den
...stärkeren Mitteln. Beliebt war das Pfählen; dem Toten
...wurde ein Pfahl durch den Leib gerammt. Nun ist es sonder-
...bar, daß gerade diese uns am allerbedeutendsten scheinende Sitten
...sich bei uns noch in allerjüngster Zeit finden. Ich erinnere
...nur an die sechs Prozesse, die in den Jahren 1870/71 (!)
...in Pommern, Westpreußen und Mecklenburg durch diese Be-
...handlung der Leichen verursacht wurden. Bekanntlich sind
...die Toten durch § 168, die Grabmäler durch § 304 des
...Reichsstrafgesetzbuches geschützt.

Möglich ist auch, daß bei den erwähnten Vergehen die
...Furcht vor den Vampyren mitgewirkt hat, also die Angst
...vor den Toten, die in der Nacht aus dem Grabe steigen
...und den Schlafenden das Blut ausaugen. Als das einzig
...wirksame Mittel gegen das Erscheinen dieser Vampyre gal-
...eben der Stoß durch das Herz oder den Leib, oder —
...das Abschlagen des Kopfes.

Mittel und Wege, die Toten unschädlich zu machen,
...bestanden also in großer Menge. Darunter fällt auch das
...Aufessen der Leichen, das in vorgeschichtlicher Zeit gang und
...gäbe war. Leichen galten sogar zu Zeiten als Nahrung und
...Raufmittel! Gleichgültig lebten ja damals dem Verbräuch
...keine Grenzen. Reinschmecker bevorzugten bestimmte Kör-
...perteile. Und nicht nur der Geschmack wurde für die Be-
...liebtheit bestimmter Körperteile maßgebend, sondern auch

der Gedanke, daß gewisse Stücke des menschlichen Körpers mit
...besonderen Kräften ausgerüstet seien. Daraus weisen auch
...heute noch eine Reihe von Redewendungen unserer Sprache
...hin. Spricht man heute von dem „guten Herzen“ eines
...Menschen, so liegt doch der Gedanke an Milde und Güte des
...betroffenen Menschen vor. Der ursprüngliche Sinn ist jedoch
...ein ganz anderer. Mit anderen Wendungen verhält es sich
...ganz ähnlich, z. B. mit den Worten: „die Galle läuft über“,
...„etwas hat Hand und Fuß“, „das Herz auf dem rechten
...Aed haben“, „auf Herz und Nieren prüfen“ usw.

Auf der Stufe des Fetichismus sind, wie wir oben
...sahen, Dinge der Natur Gegenstand der Verehrung. Beson-
...derer Berücksichtigung erfreuen sich natürlich die Sachen,
...mit denen der Primitive (Naturmensch) am meisten in Be-
...rührung kommt. Dazu gehören unter anderem Körren, Werk-
...zeuge, Steine. —

Wenn ich nun von dieser ursprünglichen Erscheinung ohne
...weiteres überspringe zur Gegenwart, so übergehe ich eine
...jahrtausendbelange Entwicklung. Es kann vor allem nicht
...darauf eingegangen werden, wie die Zeit allmählich Abhe-
...stehendes umgibt, hat, wie mit derselben äußeren Han-
...dlung je nach Ort, Volk und Zeit ein ganz verschiedener
...Sinn verbunden wird, usw.; das ginge weit über den vor-
...gestellten Rahmen hinaus, hätte wohl auch nur für einen
...engeren Kreis Interesse. Hier betradten wir gewissermaßen
...nur den Quell und die Mündung eines Flusses, ohne daß
...wir hinschauen auf das allmähliche Anwachsen des fließen-
...Wässers, und ohne daß wir beobachten, wie bald von
...dieser, bald von jener Seite ein Zufluß kommt. Ich weise
...auf das abgeklärte Verhältniß deswegen hin, damit die
...gewonnenen Ergebnisse nicht überfallen, die ja durch das
...Uebergehen der langen Entwicklungsperiode etwas plötzlich
...kommen.

Auf die schon erwähnte Verehrung von Naturgegen-
...ständen geht die in schattlichen Dörfern geübte Sitten zurück,
...zu bestimmten Zeiten Steine mit Milch zu waschen. Zu
...welchem Ziel und Ende das heute geschieht, ist mir leider
...unbekannt; ich kann nur berichten, daß es geschieht.

(Weitere Veröffentlichungen folgen.)

6. Kriegsanleihe.

Öffentliche Versammlung.

Am Donnerstag den 22. März 1917, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr findet in Limburg
im großen Saale des Gasthofes „Alte Post“

eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die neue Kriegsanleihe, sowie wichtige kriegswirtschaftliche Fragen behandelt werden.
Zu dieser Versammlung haben Herr Dr. Berger aus München-Gladbach und andere Redner Vorträge übernommen.

Das Gebot der Stunde ist, das gute Zustandekommen der neuen Kriegsanleihe zu sichern. Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, hat hieran das allergrößte Interesse. Denn es gilt, die Mittel bereit zu stellen für unsere bisher so erfolgreiche Kriegsführung, die in hartem Ringen über Sein oder Nichtsein unseres lieben Vaterlandes entscheidet.

Zu dieser Versammlung laden wir die Kreiseingefessenen ergebenst ein.

Insbesondere bitten wir die Herren Geistlichen, Kreisschulinspektoren, Ortsschulinspektoren, Rektoren, Lehrer, Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Kirchenräte, Bankiers und deren Angestellten, Verwalter der Borschaftvereine, Verwalter der Spar- und Darlehenskassen, die Beamten und Angestellten der Nass. Landesbank, die Beamten und Angestellten der Kreissparkasse, die Vorsteher aller staatlichen und kommunalen Behörden, die Vorsitzenden aller Vereine im Kreise, die Vorsitzenden und Mitglieder der in den einzelnen Gemeinden gebildeten Wirtschaftsausschüsse und die Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle an der Versammlung teilzunehmen.

Limburg, den 15. März 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg:

Hübsch,
Kgl. Landrat,
stellv. Landrat des Kreises Limburg.

Büchting,
Kgl. Landrat des Kreises Limburg,
St. Kaiserl. Kreisbesitzer des Kreises Limburg.

Haerten,
Bürgermeister.

Kathey,
Kreisdirektor.

Kauter,
Kreisdirektor.

Lawaczek,
Apothekenbesitzer.

Preusser,
Kreisdirektor.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag wurde unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Nichte

Gertrud de Niem

im 35. Lebensjahre uns und einem arbeitsfrohen und arbeitsreichen
Leben durch den Tod entrissen.

Limburg a. d. Lahn, den 18. März 1917.

Für die Hinterbliebenen:

de Niem,

Landgerichtspräsident.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 20. März, nach-
mittags 4 Uhr im Hause, die Feuerbestattung in Mainz in der
Stille statt.

Dauborner Darlehenskassen-Verein e. G. m. b. H. Dauborn

Bilanz per 31. Dezember 1916.

Aktiva:		Passiva:	
1. Kassenbestand	Mt. 16304,01	1. Kreditoren im Konto-	
2. Inventar	161,00	Corrent Mt. 29240	
3. Debitoren:		2. Reservefonds	1729
Guthaben an Mitgliedern	102624,72	3. Geschäftsguthaben der	
Guthaben a. Vereinsbankhaus	105003,17	Mitglieder	188
4. Effekten	89100,75	4. Reingewinn	16
	Mt. 313193,65		Mt. 31319
		Mitglieder am 31. 12. 15	187.
		Zugang	2.
		Abgang	1.
		Gegenwärtiger Bestand	188.
1/67		Röhn.	Aug. Seyp.

Metallbetten an Private
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Betrifft:

Anmeldspflicht der Ausländer

Gemäß Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armee-Korps vom 7. Dezember 1915 hat jeder 15 Jahre alte Ausländer binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsorte unter Vorlage seines Passes oder — in Ermangelung eines solchen — behördlichen Ausweises bei der Ortspolizeibehörde persönlich anzumelden.

Ferner hat sich jeder Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde persönlich abzumelden und das Reiseziel anzugeben.

Die An- und Abmeldung kann miteinander verbunden werden, wenn der Aufenthalt des Ausländers an dem Orte nicht länger als drei Tage dauert.

Insbesondere ist jeder Mann, der einen Ausländer gewerblich oder ungewerblich in seiner Behausung oder in gewerblichen und dergleichen Räumen (Geschäftsbüro, Werkstätten usw.) aufnimmt, verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften (spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme) des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.

Die An- und Abmeldung hat im Rathaus, Zimmer Nr. 4 Polizeibüro, zu erfolgen. Unter Hinweis auf das Zuwiderhandeln gegen diese Verordnung mit Geldstrafe bis zu einem Jahr bestraft werden, fordere ich hiermit die pünktliche Befolgung der Bestimmungen auf.

Limburg (Lahn), den 16. März 1916.

Der Polizeivorstand

Zahnpraxis wieder eröffnet!

Viganos Nachfolger
W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 101.
Sprechstunden Werktags von 8—6 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Sonn- u. Feiertags von 8—2 Uhr.

2/55

Telefon Nr. 261.

(Bitte Hausnummer genau zu beachten).

Meine Wohnung nebst Bureau

befindet sich von jetzt ab in dem Hause der Frau Nikolaus
Reyer Wittwe

Eisenbahnstr. 5, II. Etage.

Limburg a. d. L.

Max Nahn,

Agenturen und Inkasso.

3/67

Arbeitsbücher

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung. Wichtig für Schuhmacher.

Die Kriegsarbeitsausgabestelle des Kreises Limburg hat von der Militärverwaltung größere Mengen Schuhreparaturen an Hand bekommen und beabsichtigt zu dem Zwecke einen Vertrag mit der Militärbehörde abzuschließen. Es ist dazu notwendig zu wissen, wieviel Schuhmacher im Kreise Limburg solche Arbeiten übernehmen wollen, und wieviel Paar jeder per Woche übernehmen kann. Um die bezahlten Löhne, die Arbeitsbedingungen, die Arbeitsmengen, die Zuteilung an die einzelnen Meister zu besprechen, findet am 22. März, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Gewerblichen Fortbildungsschule, Schulsaal 1 eine Besprechung statt. Jeder Schuhmacher ist eingeladen. Wer an der Beteiligung verhindert ist, möge der Kriegsarbeitsausgabestelle (Geschäftsstelle im Schloß) brieflich mitteilen, wieviel Paar Sohlen und Fled er wöchentlich einschließlich Reparaturen liefern kann. Mit Rücksicht auf die günstigen Arbeitsbedingungen fordern wir die hiesigen Schuhmacher auf, von vorstehender Arbeitsgelegenheit aneignigen Gebrauch zu machen.

Limburg, den 19 März 1917.

Der Magistrat.